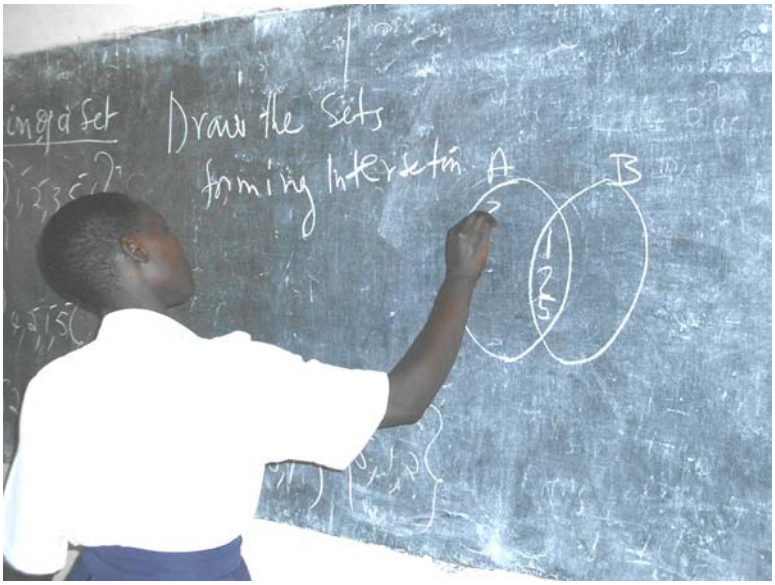
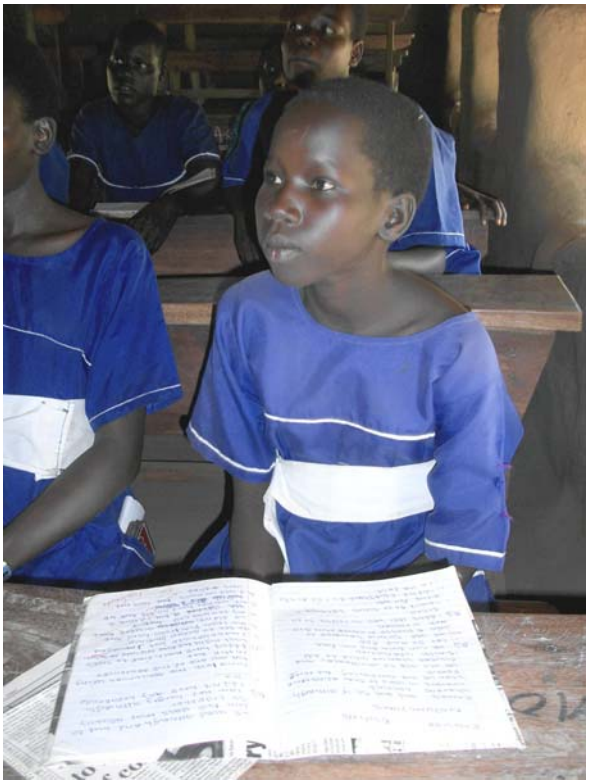
Adjumani-Impressionen



Was im Benno gut war, hilft sicher auch in Adjumani: wir haben in zwei unserer Schulen kürzlich Mädchenklassen in Mathematik und Englisch eingerichtet.



In den Klassen 8 – 13 (secondary school) ist der Anteil der Mädchen in unseren Schulen mit etwa 28 % schon sehr hoch verglichen mit den anderen Schulen; Agojo SS schafft sogar 38 % und ist damit sicher einmalig im ganzen Norden Ugandas. Das „Affirmative Action Program“ ist unser Spezialprogramm zur Förderung der Mädchen in der höheren Schulbildung.

Das ist die neue Bibliothek in Agojo SS, gerade fertiggeworden.

Und es geht schon ganz schön eng her.

Auch in Agojo wird ein neues Mädchenwohnheim gebaut für mit Schlafmöglichkeit für etwa 100 Mädchen. Das wird vieles erleichtern; bisher haben sich die Mädchen häufig zu dritt ein Tukul gemietet oder wohnen bei jemanden, das kostet aber auch schon etwa 2 Euro im Monat, was sehr viel Geld ist. Der Bau wird mit Ihren Spenden unterstützt.

Der Schulleiter von Alere sitzt Probe auf den neuen Schulbänken, die von Euch gestiftet worden sind.

Die Schreinerei ist gerade im Nachbardorf, so konnten die Eltern beim Bau der Bank-Pult-Einheiten mithelfen.

In Alere SS lassen sich schon die Ansätze des neuen Mädchenwohnheimes erkennen. Auch hier sind Ihre Spenden am Werk. Wir arbeiten immer nach dem Prinzip: Die Schule und die Eltern liefern einen Beitrag zur Finanzierung, auch durch Arbeitseinsatz (z.B. durch Ziegelbrennen); der andere Teil wird durch Spenden finanziert.

Die Toiletten sich schon fast fertig.

Im Mai haben wir eine Schule in Lama übernommen, die in äußerst erbärmlichen Umständen arbeitet. Kaum 200 Schüler, die das geringe Schulgeld von 8 Euro pro Term aufbringen können. Keinerlei Ausstattung, zwei Bücher pro Klasse. Zusammen mit dem UNHCR versuchen wir die Schule zu unterstützen.

Unser Auto wird gleich von einer Klasse als Demonstrationsobjekt benutzt.

Eifrig in der Freistunde!

Ach hier gibt es demnächst neue Latrinen

Idyll hinterm Klassenzimmer, Küche ist nebenan

Aufgrund der Rebellenüberfälle musste die Schule in Mungula an einen anderen Ort verlegt werden; So sehen die neuen Klassenzimmer aus. In den nächsten Wochen wird neu gestrichen, und hergerichtet. Der Schulbetrieb hat aber schon begonnen. Obwohl Unterbringung sehr schlecht ist, können die Schüler hier besser arbeiten, weil sie nicht mehr durch die Rebellen bedroht werden, und sogar abends arbeiten können, was am alten Ort aus Sicherheitsgründen monatelang nicht möglich war.

Die Eltern vieler Schüler sind schon in den Sudan zurückgekehrt, so dass diese Schule auch Unterkünfte für die Jungen und Mädchen bereitstellen muss. Eine unangenehme Plage sind die Moskitos hier in Nilnähe, auch gefährlich wegen Malaria.

Idyll im Jungen-Notquartier Bosco (li) ist einer von den über 100 Schülern und Schülerinnen, die von euch unterstützt werden

Das Abendessen steht schon auf dem Herd, das muß jeder selber zubereiten. Das Mittagessen wird von World Food Program gestellt, in der Schule zubereitet und ausgeteilt.

Diese Jungen benutzen das Behelfs-klassenzimmer und die von Ihnen gestifteten Pulte fachfremd. Normalerweise verlernen sie das Bügeln wieder.

Das Fest zum Friedensvertrag und der World Refugee Day wurden ausgiebig mit vielen langen Reden und exstatischen Tänzen gefeiert.

Um die Schule in Itula besuchen zu können, muss ich mit dem Boot den Nil überqueren. Einige beschauliche Minuten, die sehr gut tun.

Ich möchte mich von Ihnen mit dem Bild dieses Mädchens verabschieden. Sie saß beim Friedensfest direkt vor mir und hat mit großem Ernst den Reden zugehört. Was geht ihr wohl durch den Kopf?

Welche Zukunft hast du? Das geht mir durch den Kopf. Hast du überhaupt jemanden, der sich um dich kümmert? Wirst du mir auch bald schreiben, wie mir schon so viele geschrieben haben: „Dear Father Freedom, I am an orphan and there is nobody who cares for me. My father was killed during war in Sudan and my mother died of sickness. I am desperately crying for help. I am your daughter.”